



Bürgerladen Ebel – ein Forum für Tradition und Innovation

Christa Ostgathe

Mit dem ressortübergreifenden Handlungsprogramm »Soziale Stadt NRW« hat das Land einen konzeptionellen und finanziellen Rahmen geschaffen, der die Stabilisierung von Stadtteilen mit besonderen Problemlagen ermöglicht. Das Begegnungs- und Weiterbildungszentrum »Bürgerladen Ebel« ist Teil eines umfangreichen Maßnahmenkatalogs im Stadterneuerungsgebiet Lehmkuhle/Ebel/Welheimer Mark im Süden von Bottrop. Parallel zu baulichen verkehrlichen Maßnahmen konzentriert sich die Arbeit dieser städtischen Einrichtung auf die Bürgerschaft.

Der Bürgerladen Ebel ist Dreh- und Angelpunkt einer nachhaltigen Bürgeraktivierung, die für eine Verstetigung des Landesprogramms »Soziale-Stadt-NRW« Voraussetzung ist. Das Begegnungszentrum bietet im unmittelbaren Lebensumfeld Sicherheit, Orientierung und Perspektive. Die Mitwirkung an lokalen Prozessen fördert die Identifikation mit dem Stadtteil, macht selbstbewusst, kreativ und tolerant. Der Bürgerladen Ebel ist Forum für Innovation und sozialen Ausgleich.

Der Stadtteil Ebel

Der Stadtteil Ebel ist von jeher geprägt durch seine verkehrsbedingte Insellage. Charakteristisch für das Wohngebiet sind die um 1900 Backstein-Zechenhäuser. Diese Bergmannshäuser mit ihren tiefen Gärten sowie der alte Baumbestand machen den Reiz der Siedlung aus. Nach 1945 entstandene, mittlerweile renovierte Mehrfamilienhäuser sowie Eigenheime – erbaut in Siedlergemeinschaften – komplettieren die Wohnlandschaft in Ebel. Hinzu kommen jetzt neu erbaute, altengerechte Mietwohnungen und Eigenreihenhäuser.

Der Stadtteil umfasst rund 500 Haushalte. Die Bevölkerungsstruktur ist sehr heterogen. Der Ebeler selbst unterscheidet zwischen den »Alteingesessenen«, den »Zugezogenen« – sprich, Menschen, die nach 1945 in die Siedlung kamen, Familien mit Migrationshintergrund (vorwiegend türkischer Herkunft) und den »ganz Neuen«. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt bei rund 25 Prozent. Obgleich zunehmend jüngere Familien nach Ebel ziehen, handelt es sich um einen überalterten Stadtteil. Die Grundschule ist einzügig. Der Kindergarten ist eine Zwei-Gruppen-Einrichtung.

Die Arbeitslosenquote beträgt in Gesamt-Bottrop derzeit 9,2 Prozent (Stand Januar 2013), eine stadtteilspezifische Erhebung liegt nicht vor. In Ebel dürfte die Quote jedoch geringfügig höher liegen. Die Zahl der Hartz IV-Empfänger liegt bei 12,5 Prozent (Alt-Bottrop 11,2 Prozent).



Der Bürgerladen Ebel – Entwicklung eines neuen »WIR-Gefühls«

Die Aufnahme des Stadterneuerungsgebietes »Bottrop-Lehmkuhle/Ebel/Welheimer Mark« ins Handlungsprogramm »Soziale Stadt« erfolgte 2001. Daraus resultierte die Einrichtung eines Stadtteilbüros mit regelmäßigen Sprechstunden ab 2002 und fortan Neugestaltungs- und Renovierungsmaßnahmen öffentlicher und privater Gebäude sowie der Verkehrswege. Die Qualitätssteigerung der wohnlichen und infrastrukturellen Situation eines Wohngebietes bietet aber lediglich die Grundlage für den Wohlühlcharakter eines Stadtteils. Ein lebendiges Umfeld erfordert Kommunikation und Interaktion.

Vor dem Hintergrund, soziale und kulturelle Projekte zu bündeln, wurde deshalb im Jahr 2007 der »Bürgerladen Ebel« mit einer hauptamtlichen Mitarbeiterin eröffnet. Die Räumlichkeiten befinden sich im ehemals katholischen Matthiashaus, das unter der Leitung eines Trägervereins steht. Das Gebäude ist der einzig verbliebene Veranstaltungsort für Ebeler Bürger und Bürgerinnen. Somit war der Standort für den Bürgerladen gut gewählt, ebenso der Zeitpunkt: Mit dem Rückzug sowohl der katholischen als auch der evangelischen Kirche aus dem Stadtteil (die Gläubigen gehören nun weit entfernt liegenden Großgemeinden an) entstand für einen Großteil der Bevölkerung ein Vakuum, da das gesellschaftliche Leben im Stadtteil vor allem über Zusammenhänge im kirchlichen Bereich geprägt war. Wichtige gesellschaftliche Strukturen drohten wegzubrechen. Dazu trugen auch Nachwuchssorgen nicht-kirchlicher Vereine und Verbände bei.

Als Brückenkopf zwischen tradierten Zusammenhängen und sich neu zu bildenden Gemeinschaften – über alle Konfessionen, Generationen, Nationalitäten und der Unterscheidung »Altbürger/Neubürger« hinweg – kam der städtischen Einrichtung Bürgerladen Ebel eine wichtige Bedeutung zu. Ziel war es, die Identifikation mit dem Stadtteil zu festigen, zu beleben und ein neues »Wir-Gefühl« zu entwickeln.

Die Ziele im Einzelnen:

- Bestehende Zusammenhänge (Vereine und Verbände) bestätigen und festigen.
- Neue Zielgruppen über innovative Angebote (Weiterbildung, Kultur, Sport) erschließen.
- Neugestaltung eines identifikationsreichen Veranstaltungsraumes.
- Aufbau eines Angebots speziell für Jugendliche mit Unterstützung einer Fachkraft.
- Kommunikationsstrukturen und Netzwerken zwischen allen Akteuren im Stadtteil aufbauen.

Bürgerschaftliches Engagement aufbauen und stärken

Wie bereits erwähnt, nahm der Bürgerladen seine Arbeit in einem Kellerraum des Matthiashauses auf. Der Raum war sehr unpersönlich und wenig einladend. Schon bald entwickelten die ersten Stammgäste Ideen zur

Umgestaltung des Gruppenraumes und beteiligten sich sodann auch an den Renovierungsmaßnahmen. Somit wurde ein Identifikationsraum geschaffen, der von den Besucherinnen und Besuchern als geschützter Raum empfunden wird.

Diese Form von Eigenbeteiligung entwickelte sich im Laufe der Zeit auch in anderen Bereichen, wie beispielsweise bei der Anlage von Kräuterhochbeeten im Garten, der Renovierung der großen Küche im Matthiashaus oder bei Putzaktionen. Die gute Zusammenarbeit mit dem Trägerverein machte es möglich, dass der Bürgerladen auch die anderen Räumlichkeiten des Hauses mitnutzen und somit das Veranstaltungsangebot erheblich erweitern konnte. Als ein Beispiel sei hier der Mittagstisch für Senioren genannt. Zudem konnten Parallelveranstaltungen stattfinden, was das Haus letztlich zu einem lebendigen Zentrum machte. Generationsübergreifende Aktionen wurden zu einem festen Bestandteil.

Die Auswahl neuer Angebote darf sich zunächst auf sehr wenige, niederschwellige Aktionen beschränken. Der Bürgerladen Ebel startete beispielsweise mit einem Walking-Kurs »Fit in den Morgen«. Über gezielte Ansprache möglicherweise interessierter Personen kam zunächst eine kleine Gruppe zustande, die sich dann – ebenfalls nach persönlichen Gesprächen (Kindergarten, Offener Ganztage, Parteifrauen) – erweiterte. Mundpropaganda tat das Übrige. Die Gruppe ist auch heute noch sowohl von der Altersstruktur als auch vom Leistungsniveau heterogen, doch der gemeinsame Sport verbindet. Entweder bilden sich Kleingruppen oder es wird Rücksicht genommen. Der kommunikative Charakter dieser Veranstaltung bildete schließlich die Grundlage für weitere Aktivitäten, die von den Gruppenmitgliedern angeregt wurden. Sensible Anstöße seitens der Gruppenleiterin gab es allerdings schon. Das impliziert auch den Vorteil, dass Angebote, die von der Gruppenleiterin selbst mit großem Engagement und Freude vorbereitet und durchgeführt werden, die Begeisterungsfähigkeit der Teilnehmer/innen erhöht.



*Ausflug ins Museum Folkwang,
Essen*

So erweiterte sich das Programmangebot im Bürgerladen sukzessive. Wöchentlich werden mittlerweile angeboten: Frühstückscafé, Skatrunde, Trommelgruppe, Gedächtnistraining, Kreativschmiede, Walking, Computerkurs. Einmal im Monat gibt es einen Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren sowie das literarische Sonntagscafé »Zu-Hören statt Fern-Sehen«. Hinzu kommen in loser Reihenfolge gemeinsame Besuche von Kulturveranstaltungen, Vortrags- und Besichtigungsveranstaltungen sowie Ausflüge.

Ein Teil der Veranstaltungen hat sich mittlerweile verselbständigt, sprich die Aktionen finden ohne die Gruppenleiterin statt. In geführten Kursen übernehmen die Teilnehmer/innen zunehmend Verantwortung und Aufgaben. Die Entdeckung und Stärkung eigener Potentiale fördert das Selbstbewusstsein. Die Freude am Tun und Erlebten wird oft offensiv nach Außen



getragen. Das wiederum animiert Menschen im unmittelbaren oder auch mittelbaren Umfeld, sich ebenfalls auf Neues einzulassen und ein Gruppenangebot zu testen.

Ansprache und Erreichen der Zielgruppen

95 Prozent aller Besucherinnen und Besucher des Bürgerladens wurden durch Mundpropaganda auf die Einrichtung aufmerksam. Nur ganz wenige Menschen fanden den Weg beispielsweise aufgrund einer Pressemeldung oder eines Plakates. Flyer dienen den Besucher/innen bestenfalls als Notizzettel und Gedankenstütze für Termine oder Einkäufe. Gleichwohl ist die persönliche Ansprache – auch bei Stammbesucher/innen – immer noch wichtig, und dies trifft nicht nur auf den Seniorenbereich zu.

Offensichtliches Interesse an der bisherigen Arbeit und an der Entwicklungsgeschichte bestehender Gruppierungen war auch zu Beginn der Arbeit des Bürgerladens Ebel die Grundlage für eine mögliche Zusammenarbeit. Anerkennung des bisher Geleisteten und Zuspruch bildeten die Vertrauensbasis. Bürgerinnen und Bürger, die in sehr tradierten Zusammenhängen agieren, fühlen sich oft von allem Neuen und Innovativen bedroht. Sie reagieren nicht selten mit Ablehnung und Blockade. So ist es bereits als Erfolg zu werten, wenn bei ersten Annäherungsversuchen keine Negativ-Stimmung aufkommt. Um das Klima positiv zu beeinflussen, ist es hilfreich herauszufinden, welche Personen innerhalb einer Gruppe meinungsbildend und fördernd für den Gruppenzusammenhalt sind, und zu diesen behutsam eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

Die Klientel des Bürgerladens ist bezüglich des sozialen als auch des Bildungshintergrundes sehr heterogen. Beispielsweise finden sich beim Gedächtnistraining eine pensionierte Realschulleiterin oder eine ehemalige Buchhändlerin ebenso wie Menschen mit niedrigerem Bildungsabschluss. Die Altersstruktur liegt zwischen Mitte 50 und Ende 80 Jahren. Die Einrichtung wird zu rund 75 Prozent von Frauen besucht.

Folgende Zielgruppen wurden bislang nicht oder nur punktuell erreicht:

- Sowohl Frauen als auch Männer der Alterklasse zwischen 25 bis 50 Jahren. Da fast alle Angebote während des Vormittags oder am frühen Nachmittag stattfinden, sind berufstätige Menschen schwer bis gar nicht erreichbar.
- Menschen mit Migrationshintergrund. Da es im Stadtteil Ebel eine Begegnungseinrichtung des Referates Migration gibt, bleibt diese Zielgruppe weitestgehend unter sich. Allerdings gibt es eine enge Zusammenarbeit bei gemeinsamen Festivitäten, z.B. Stadtteilfest, Internationaler Frauentag.
- Menschen, die in keinen anderen Zusammenhängen auftauchen, sehr isoliert leben und auch keine nachbarschaftlichen Kontakte pflegen.



Stärkung von Kommunikationsstrukturen und Netzwerken im Stadtteil

Bereits vorhandene Kommunikationsstrukturen und Netzwerke im Stadtteil haben die Arbeit des Bürgerladens zu Beginn erleichtert. Gleichzeitig konnten diese durch stetigen Informationsaustausch und gemeinsame Aktionen intensiviert und erweitert werden. Der Bürgerladen ist fester Bestandteil des Netzwerkes aller Ebeler Akteure. Die kontinuierliche Zusammenarbeit bietet die Chance, die Arbeit des Bürgerladens in anderen Zusammenhängen transparent zu machen und somit potentielle Mitstreiter/innen zu gewinnen.

So entwickelte sich z.B. parallel zur Arbeit Bürgerladen – ebenfalls im Rahmen des Programms Soziale Stadt – der Jugendtreff. Er ist in einem benachbarten Gebäude untergebracht und ebenfalls fester Bestandteil des Ebeler Netzwerkes. Zunächst war es das Internet-Café, das Jugendliche zum Chatten und Surfen in den Jugendtreff lockte. Mittlerweile sind die Computer verbannt. Der Mitarbeiterin des Jugendamtes gelang es, jungen Menschen alternative Freizeitmöglichkeiten aufzuzeigen und diese zum kreativen Tun, zum gemeinsamen Kochen und Spielen zu animieren. Dazu gehören auch generationsübergreifende Aktivitäten, wie beispielsweise im gemeinsam genutzten Garten Kräuterhochbeete erstellen oder eine Pergola errichten. Sie finden im Rahmen von dreitägigen Ferienaktionstagen jeweils in den Sommer- bzw. Herbstferien statt. Der Treff wird gut angenommen, auch hier ist der Faktor ›selbstgestalteter, beschützender Raum‹ von großer Bedeutung.

Da auch politische Mandatsträger/innen im Ebeler Netzwerk eingebunden sind, ist größtmögliche Transparenz und Kommunikation gewährleistet. Die Bürger/innen erhalten Informationen bezüglich städtebaulicher oder infrastruktureller Planungen aus erster Hand und haben somit die Möglichkeit, zeitnah zu reagieren und ihre Bedürfnisse zu artikulieren. Umgekehrt können die von ihnen geäußerten Bedarfe, Anregungen und Sorgen von den eingebundenen Kommunalpolitiker/innen aufgegriffen und bei ihrer Entscheidungsfindung berücksichtigt werden. Somit sind die Bürgerinnen und Bürger mittelbar an politischen Entscheidungsprozessen beteiligt und beide Seiten profitieren von der Vernetzung. Der Bürgerladen bildet dabei das Bindeglied zwischen den Kommunalpolitiker/innen und den Bürger/innen. Er ermutigt zum Gespräch und zur Auseinandersetzung mit politischen Entscheidungsträger/innen und fordert die Bürger/innen auf, sich in politische Prozesse einzubringen.

Professionelle Begleitung

Abschließend darf die Arbeit des Bürgerladens Ebel als durchaus erfolgreich bewertet werden. Über das Weiterbildungs-, Kultur-, Sport- und Kreativ-Angebot gelingt es, viele Menschen zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu bewegen, ihren Alltag zu strukturieren, ihre sozialen Kontakte auszubauen und zu intensivieren, ihre Potentiale und Fähigkeiten zu entdecken und zu fördern, was das Selbstbewusstsein stärkt und die Identifikation mit dem Stadtteil festigt.



Der Bürgerladen Ebel hat das Rad nicht neu erfunden. In unzähligen Begegnungszentren wird in ähnlicher Form gearbeitet. Dieser Beitrag möchte vielmehr aufzeigen, dass – obgleich die Begriffe ›Verselbstständigung‹ und ›Verstetigung‹ häufig auftauchen – ein solches Zentrum letztlich ohne professionelle Begleitung, ohne sensible Steuerung und organisatorische Arbeit nicht lebbar ist. In Zeiten stetigen Wandels und wechselnder Herausforderungen gilt es, flexibel, offen und neugierig zu agieren. Allein eine Verstetigung von Strukturen wird dem Potential einer Einrichtung von Bürger/innen für Bürger/innen nicht gerecht. Sie birgt die Gefahr des Stillstandes.

Autorin

Christa Ostgathe ist Leiterin des Bürgerladens Ebel. Davor war sie 25 Jahre Lokaljournalistin bei den Ruhr-Nachrichten Bottrop, davon 10 Jahre stellvertretende Redaktionsleiterin. In ihrer Freizeit engagiert sie sich im Vorstand des Bottroper Vereins »Bachalal – Freundschaft zu Guatemala«.

Kontakt

Bürgerladen Ebel
Hafenstr. 76a
46242 Bottrop
Tel.: (0 20 41) 7 78 19 04
buergerladen (at) bottrop.de

Redaktion eNewsletter

Stiftung MITARBEIT
Netzwerk Bürgerbeteiligung
Redaktion eNewsletter
Ellerstraße 67
53119 Bonn
E-Mail: newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de